

Berlin-Marathon 2019 – die doppelte Portion

Ilse Schmitz



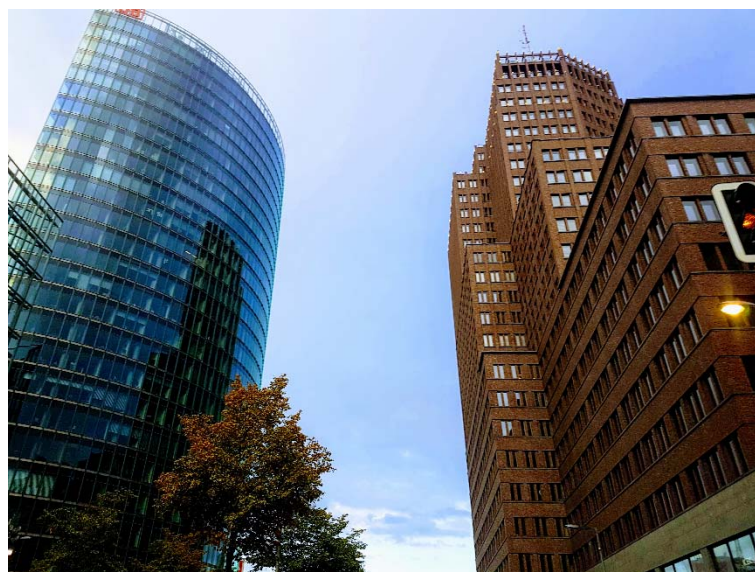
Auch in diesem Jahr hatte ich bei der Verlosung der Startplätze Glück und durfte beim Berlin-Marathon am 29.9. starten.

Eine neue Herausforderung wollte ich wagen: am Samstag, 28. 9. dem Vortag des Marathons, sollte es gemeinsam mit zwei meiner Kinder auch an den Start für den Inline—Marathon gehen. Nur zweimal hatte ich während der Trainingsphase geübt, abwechselnd mit Inlinern und zu Fuß größere Distanzen zu bewältigen, daher war ich sehr gespannt, wie meine Beine das verkraften würden. Das Wetter war sehr wechselhaft gemeldet: ich hatte ein wenig Sorge, dass es regnen könnte und die Straßen dann nass sind.

Im Startbereich traf ich meinen Sohn und meine Tochter. Die Sonne schien, so machten wir uns frohen Mutes auf zum Start. Doch dann fing es erst

leicht, dann immer stärker an zu regnen. Trotzdem verließ uns nicht der Mut. Trotz des Prasselns entschlossen wir uns (anders als einige anderer Skater), den Start zu wagen und halt gemütlich durch Berlin zu fahren. Wann hat man sonst so eine Gelegenheit zum Sightseeing.

Die Straßen waren super glatt und jedes Mal wenn man versuchte, Druck auf die Rollen zu geben, um etwas schneller zu fahren, brachen die Inliner zur Seite aus. Also, gemütlich weiter: nix riskieren, bloß nicht im Pulk fahren: schließlich wollte ich am Sonntag den Start nicht verpassen. So fuhren wir 2,5 Stunden (meine absolut schlechteste je gefahrene Marathonzeit) gemeinsam durch Berlin, konnten teilweise schöne Fotos machen und erstmalig gemeinsam durch das Brandenburger Tor skaten. Auch für eine solche gemütliche Runde bekamen wir unsere Medaillen und das gemeinsame Finisherbier.



Sonntagmorgen schief meine Familie noch, als ich zum Hauptbahnhof aufbrach, meine Koffer im Schließfach deponierte, noch genüsslich 2 Kaffee trank und mir das Treiben rund um den Startbereich ansah.

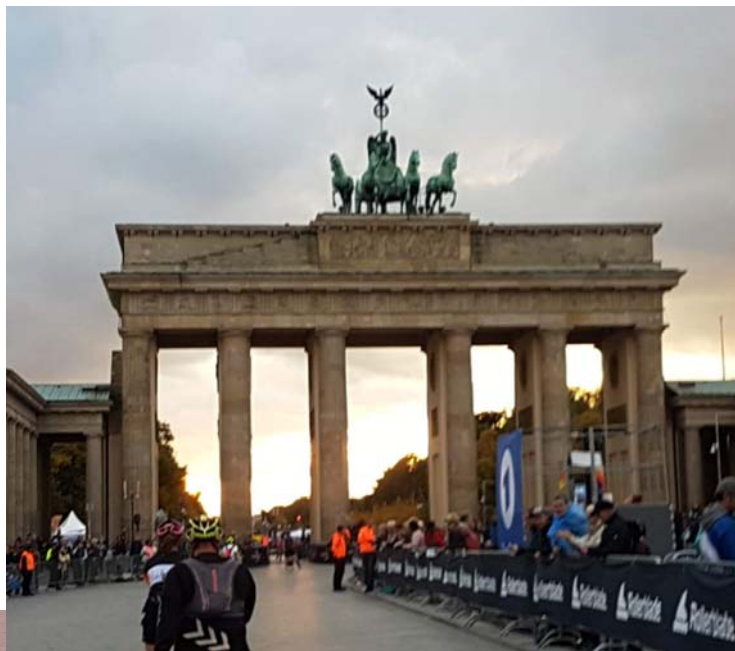
Beeindruckend: so viele unterschiedliche Menschen mit einem gemeinsamen Ziel an diesem Tag: 42,2 km durch Berlin zu laufen. Umziehen, Kleiderbeutel abgeben, am Dixie-Klo anstehen (50 Minuten) und dort schon viele Leute kennenzulernen. Dann ging es los.

Auch heute setzte beim Start schon ein leichter Regen ein, der mir aber beim Laufen gerade recht ist. Schon der Start und die ersten Meter waren die pure Freude: Super Stimmung, vorbei an der Siegessäule und los ging es. Die ersten Kilometer liefen

phantastisch. Immer beeindruckend: die Strecke durchs Regierungsviertel bis zum Friedrichspalast. Bei km 8 stand meine Familie und feuerte mich an. Weiter ging es.

Die Bands am Rand sorgten für grandiose Stimmung auch der stärker werdende Regen hielt die Zuschauer nicht vom Anfeuern ab. Durchgangszeit bei der halben Strecke war auch im Plan mit 1.47. Das konnte was werden.

Doch dann, bei Kilometer 23 hatte wohl plötzlich mein Fuß keine Lust mehr und fing an zu krampfen. Ich versuchte einfach weiter etwas langsam zu laufen – aber keine Chance. Ich musste gehen. Sollte ich aufhören? Erst mal wieder gehen und dann ein wenig Laufen- bis zur nächsten U-Bahn-Station zumindest. Bei diesen „Intervallen“ stellte ich fest, dass die Läufer um mich herum bei meinen Gehpausen zwar an mir vorbeizogen, aber bei meinen Laufintervallen holte ich sie wieder ein. Also meine Devise: Aufgeben ist Quatsch: ins Ziel kommst du irgendwie: Also absolvierte ich die noch fehlenden 15 km immer im Wechsel von Gehen und Laufen und wusste, dass ich mich noch mehr über ein Aufgeben ärgern würde als über eine schlechte Zeit. So genoss ich dann die Strecke über den Kudamm, vorbei an der



Gedächtniskirche-Tatsächlich konnte ich auf den letzten Kilometern – angefeuert durch die tollen Zuschauer – noch einmal ein bisschen mehr laufen als gehen. Zum zweiten Mal an diesem Wochenende ging es schließlich durchs Brandenburger Tor, immer wieder ein besonderer Moment und ich beendete den Marathon doch noch unter 4 Stunden. Doch gar nicht so schlecht! Schließlich war ich die älteste Doppelstarterin in diesem Jahr – na ja, es waren ja auch nur 10, aber egal. Alles in allem ein supertolles Wochenende mit unglaublichen Eindrücken.